

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altonsteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Verlag: W. G. W. Verlagsgesellschaft, monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldmarken, die Reklameweile 45 Goldmarken. Die zweispaltige Zeile oder deren Raum 25 Goldmarken, die Reklameweile 75 Goldmarken. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 35 Goldmarken, die Reklameweile 105 Goldmarken. Die vierspaltige Zeile oder deren Raum 45 Goldmarken, die Reklameweile 135 Goldmarken. Die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 55 Goldmarken, die Reklameweile 165 Goldmarken. Die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 65 Goldmarken, die Reklameweile 195 Goldmarken. Die sieben-spaltige Zeile oder deren Raum 75 Goldmarken, die Reklameweile 225 Goldmarken. Die achtpaltige Zeile oder deren Raum 85 Goldmarken, die Reklameweile 255 Goldmarken. Die neunspaltige Zeile oder deren Raum 95 Goldmarken, die Reklameweile 285 Goldmarken. Die zehnpaltige Zeile oder deren Raum 105 Goldmarken, die Reklameweile 315 Goldmarken. Die elfspaltige Zeile oder deren Raum 115 Goldmarken, die Reklameweile 345 Goldmarken. Die zwölfpaltige Zeile oder deren Raum 125 Goldmarken, die Reklameweile 375 Goldmarken. Die dreizehnpaltige Zeile oder deren Raum 135 Goldmarken, die Reklameweile 405 Goldmarken. Die vierzehnpaltige Zeile oder deren Raum 145 Goldmarken, die Reklameweile 435 Goldmarken. Die fünfzehnpaltige Zeile oder deren Raum 155 Goldmarken, die Reklameweile 465 Goldmarken. Die sechzehnpaltige Zeile oder deren Raum 165 Goldmarken, die Reklameweile 495 Goldmarken. Die siebenzehnpaltige Zeile oder deren Raum 175 Goldmarken, die Reklameweile 525 Goldmarken. Die achtzehnpaltige Zeile oder deren Raum 185 Goldmarken, die Reklameweile 555 Goldmarken. Die neunzehnpaltige Zeile oder deren Raum 195 Goldmarken, die Reklameweile 585 Goldmarken. Die zwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 205 Goldmarken, die Reklameweile 615 Goldmarken. Die einundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 215 Goldmarken, die Reklameweile 645 Goldmarken. Die zweiundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 225 Goldmarken, die Reklameweile 675 Goldmarken. Die dreiundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 235 Goldmarken, die Reklameweile 705 Goldmarken. Die vierundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 245 Goldmarken, die Reklameweile 735 Goldmarken. Die fünfundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 255 Goldmarken, die Reklameweile 765 Goldmarken. Die sechsundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 265 Goldmarken, die Reklameweile 795 Goldmarken. Die siebenundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 275 Goldmarken, die Reklameweile 825 Goldmarken. Die achtundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 285 Goldmarken, die Reklameweile 855 Goldmarken. Die neunundzwanzigpaltige Zeile oder deren Raum 295 Goldmarken, die Reklameweile 885 Goldmarken. Die dreißigpaltige Zeile oder deren Raum 305 Goldmarken, die Reklameweile 915 Goldmarken. Die einunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 315 Goldmarken, die Reklameweile 945 Goldmarken. Die zweiunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 325 Goldmarken, die Reklameweile 975 Goldmarken. Die dreiunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 335 Goldmarken, die Reklameweile 1005 Goldmarken. Die vierunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 345 Goldmarken, die Reklameweile 1035 Goldmarken. Die fünfunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 355 Goldmarken, die Reklameweile 1065 Goldmarken. Die sechsunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 365 Goldmarken, die Reklameweile 1095 Goldmarken. Die siebenunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 375 Goldmarken, die Reklameweile 1125 Goldmarken. Die achtunddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 385 Goldmarken, die Reklameweile 1155 Goldmarken. Die neununddreißigpaltige Zeile oder deren Raum 395 Goldmarken, die Reklameweile 1185 Goldmarken. Die vierzigpaltige Zeile oder deren Raum 405 Goldmarken, die Reklameweile 1215 Goldmarken. Die einundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 415 Goldmarken, die Reklameweile 1245 Goldmarken. Die zweiundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 425 Goldmarken, die Reklameweile 1275 Goldmarken. Die dreiundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 435 Goldmarken, die Reklameweile 1305 Goldmarken. Die vierundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 445 Goldmarken, die Reklameweile 1335 Goldmarken. Die fünfundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 455 Goldmarken, die Reklameweile 1365 Goldmarken. Die sechsundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 465 Goldmarken, die Reklameweile 1395 Goldmarken. Die siebenundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 475 Goldmarken, die Reklameweile 1425 Goldmarken. Die achtundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 485 Goldmarken, die Reklameweile 1455 Goldmarken. Die neunundvierzigpaltige Zeile oder deren Raum 495 Goldmarken, die Reklameweile 1485 Goldmarken. Die fünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 505 Goldmarken, die Reklameweile 1515 Goldmarken. Die einundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 515 Goldmarken, die Reklameweile 1545 Goldmarken. Die zweiundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 525 Goldmarken, die Reklameweile 1575 Goldmarken. Die dreiundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 535 Goldmarken, die Reklameweile 1605 Goldmarken. Die vierundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 545 Goldmarken, die Reklameweile 1635 Goldmarken. Die fünfundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 555 Goldmarken, die Reklameweile 1665 Goldmarken. Die sechsundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 565 Goldmarken, die Reklameweile 1695 Goldmarken. Die siebenundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 575 Goldmarken, die Reklameweile 1725 Goldmarken. Die achtundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 585 Goldmarken, die Reklameweile 1755 Goldmarken. Die neunundfünfzigpaltige Zeile oder deren Raum 595 Goldmarken, die Reklameweile 1785 Goldmarken. Die sechzigpaltige Zeile oder deren Raum 605 Goldmarken, die Reklameweile 1815 Goldmarken. Die einundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 615 Goldmarken, die Reklameweile 1845 Goldmarken. Die zweiundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 625 Goldmarken, die Reklameweile 1875 Goldmarken. Die dreiundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 635 Goldmarken, die Reklameweile 1905 Goldmarken. Die vierundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 645 Goldmarken, die Reklameweile 1935 Goldmarken. Die fünfundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 655 Goldmarken, die Reklameweile 1965 Goldmarken. Die sechsundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 665 Goldmarken, die Reklameweile 1995 Goldmarken. Die siebenundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 675 Goldmarken, die Reklameweile 2025 Goldmarken. Die achtundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 685 Goldmarken, die Reklameweile 2055 Goldmarken. Die neunundsechzigpaltige Zeile oder deren Raum 695 Goldmarken, die Reklameweile 2085 Goldmarken. Die siebenzigpaltige Zeile oder deren Raum 705 Goldmarken, die Reklameweile 2115 Goldmarken. Die einundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 715 Goldmarken, die Reklameweile 2145 Goldmarken. Die zweiundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 725 Goldmarken, die Reklameweile 2175 Goldmarken. Die dreiundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 735 Goldmarken, die Reklameweile 2205 Goldmarken. Die vierundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 745 Goldmarken, die Reklameweile 2235 Goldmarken. Die fünfundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 755 Goldmarken, die Reklameweile 2265 Goldmarken. Die sechsundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 765 Goldmarken, die Reklameweile 2295 Goldmarken. Die siebenundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 775 Goldmarken, die Reklameweile 2325 Goldmarken. Die achtundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 785 Goldmarken, die Reklameweile 2355 Goldmarken. Die neunundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 795 Goldmarken, die Reklameweile 2385 Goldmarken. Die achtzigpaltige Zeile oder deren Raum 805 Goldmarken, die Reklameweile 2415 Goldmarken. Die einundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 815 Goldmarken, die Reklameweile 2445 Goldmarken. Die zweiundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 825 Goldmarken, die Reklameweile 2475 Goldmarken. Die dreiundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 835 Goldmarken, die Reklameweile 2505 Goldmarken. Die vierundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 845 Goldmarken, die Reklameweile 2535 Goldmarken. Die fünfundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 855 Goldmarken, die Reklameweile 2565 Goldmarken. Die sechsundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 865 Goldmarken, die Reklameweile 2595 Goldmarken. Die siebenundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 875 Goldmarken, die Reklameweile 2625 Goldmarken. Die achtundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 885 Goldmarken, die Reklameweile 2655 Goldmarken. Die neunundachtzigpaltige Zeile oder deren Raum 895 Goldmarken, die Reklameweile 2685 Goldmarken. Die neunzigpaltige Zeile oder deren Raum 905 Goldmarken, die Reklameweile 2715 Goldmarken. Die einundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 915 Goldmarken, die Reklameweile 2745 Goldmarken. Die zweiundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 925 Goldmarken, die Reklameweile 2775 Goldmarken. Die dreiundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 935 Goldmarken, die Reklameweile 2805 Goldmarken. Die vierundneunzigpaltige Zeile oder deren Raum 945 Goldmarken, die Reklameweile 2835 Goldmarken. Die fünfundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 955 Goldmarken, die Reklameweile 2865 Goldmarken. Die sechsundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 965 Goldmarken, die Reklameweile 2895 Goldmarken. Die siebenundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 975 Goldmarken, die Reklameweile 2925 Goldmarken. Die achtundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 985 Goldmarken, die Reklameweile 2955 Goldmarken. Die neunundsiebzigpaltige Zeile oder deren Raum 995 Goldmarken, die Reklameweile 2985 Goldmarken. Die hundertpaltige Zeile oder deren Raum 1005 Goldmarken, die Reklameweile 3015 Goldmarken.

Ur. 69

Altonsteig, Mittwoch den 24. März

1926

Der Reichstag billigt die Genfer Politik.

Die Aussprache über Genf

Berlin, 22. März.

Abg. Schäfer (Komm.) kritisiert scharf das Verhalten der deutschen Delegation in Genf und warnt vor einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Der Völkerbund habe sich wieder als Konfliktinstrument der Entente gegen die schwächeren Staaten und gegen Sowjetrußland erwiesen. Die einzigen, die in Genf zur Friedensliebe bemerkt, waren die Friedensengel Luther und Stresemann. Diese Richtung der Sozialdemokratie, die bald die Exzentriker werden werden. Der Völkerbund sei nur ein kapitalistischer Räuberbund.

Abg. Graf von Bernstorff (Dem.) hebt hervor, daß von einer Niederlage Deutschlands in Genf nicht die Rede sein könne. Eine Reform des Völkerbundes liege gerade im deutschen Interesse. Der Völkerbund war bisher gefählich als Konfliktinstrument der Siegermächte. Das werde sich aber nach Deutschlands Eintritt ändern. Darum wollen wir auch Deutschlands Mitwirkung an der Reform der Völkerbundsorganisation. In der Frage der Ratifizierung sei, wenn nicht ein Vertragsbruch, so doch ein Wortbruch vorzunehmen. Wir haben bisher wenig gesehen von der höheren Moral, die die ändern immer und gegenüber für sich in Anspruch nehmen. Deutschland muß an der Verbandsorganisationspolitik festhalten und in den Völkerbund eintreten.

Abg. Dr. Secht (Wirtsch. Volk.) spricht sich grundsätzlich für den Gedanken der Befriedung Europas auf dem Wege internationaler Verständigung aus. Der Zeitpunkt für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei für Deutschland aber noch nicht gekommen. Der Mißerfolg von Genf war zu erwarten. Der Redner erhebt Bedenken gegen die Beteiligung Deutschlands an einer Studienkommission zur Reform der Völkerbundsorganisation.

Abg. Graf von Bernstorff (Dem.) nennt Genf einen Rückfall in die Methoden der alten Politik. Es war eine schwere Erschütterung des Völkerbundes. Die Bayerische Volkspartei könne der Billigungsformel zu, weil sie die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik wünsche. Die Territorialen Staaten von Europa lehnt der Redner ab.

Über die Billigungsformel, die die Regierungsparteien mit Genfer Frage im Reichstag eingebracht haben, wurde eine eingehende Diskussion geführt. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und die Haltung der deutschen Bevölkerung in Genf. Er bedauert den den berechtigten deutschen Erwartungen nicht entsprechenden Ausgang der Genfer Verhandlungen. Der Reichstag erwartet von der Reichsregierung die abschließende Ermittlung von Garantien dafür, daß die Rückwirkungen des Vertragswechsels von Locarno, insbesondere im besetzten Gebiet mit größter Bestimmtheit einer den berechtigten deutschen Forderungen Rechnung tragenden Lösung ausführt und so bereits vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Erklärungen willig werden, die zwischen dem am Vertrag von Locarno beteiligten Mächten in Genf über die Aufrechterhaltung und Fortführung der Locarno-Politik vereinbart worden sind.“

Eine lebhafte Debatte

Am Dienstag wurde die große politische Aussprache fortgesetzt. Abg. Graf Reventlow (Wirtsch.) bedauert das geringe Interesse des Hauses an den außenpolitischen Fragen. Mit einer gewissen Begeisterung, so fährt der Redner fort, sei er zur Tribüne geschritten, denn Luther und Stresemann seien außerordentlich streitbare Männer und zu Gewaltthaten geneigt, sobald man nicht wisse, ob der Schutz des Präsidenten ausreiche. (Seiterteil.) Der Luther-Born sei besonders zu fürchten. Vielleicht läten die Herren auf, auch äußerlich ihre Streitbarkeit dadurch zu dokumentieren, daß sie in Reichsbanneruniform erscheinen. (Erneute Seiterteil.) Der Redner bespricht dann die Vorgänge in Genf und fordert Zurückhaltung des Aufnahmewunsches für den Völkerbund. Von dem Völkerbund gelte das Wort Delmas: „Gut wenn du bund, du bist nicht gesund.“ Der Redner empfiehlt eine Verständigung mit Rußland. Er schließt mit den Worten: „Für die Regierung gelte das abgemandelte Wort Goethes: Immer sich dem, was man sich selbst, führt die Arme der Wehrheit herbei.“ (Seiterteil.) Es kommt dann zu einem erregten Zwischenfall. Die Regierungsbänke immer noch völlig leer sind, beantragt Abg. von Graefe (Wirtsch.) die Sitzung auszusuchen, bis die derzeitige Regierung auswechelt. (Seiterteil.) Die Regierung ist wohl geneigt, zu antworten, aber das Haus müsse verstanden, daß auch die Diskussionsredner angehört werden. (Seiterteil.)

Präsident Eiche erklärt, es sei natürlich unerwünscht, daß bei einer so wichtigen Debatte die Regierungsbänke völlig leer seien. Das könne nicht ein Zufall zu sein, sondern sei Absicht, weil bei vorläufigen Debatten die Partei des letzten Redners sich schwere Verbindlichkeiten von Regierungsmitgliedern habe aufzulegen können lassen. (Zustimmung in der Mitte und links. Gelächter und ertönte Rufe der Wirtsch.) Der Antrag auf Aussetzung der Sitzung wird darauf gegen die Wirtsch., die Deutschnationalen und die Kommunisten abgelehnt.

Unter großer Unruhe nimmt dann Abg. Reichsminister (Soz.) das Wort. Als er die einleitenden Sätze gesprochen hat, erscheinen Dr. Stresemann und Dr. Rüttgen im Sitzungssaal und werden von den Deutschnationalen und Wirtsch. mit förmlichem Hallo begrüßt, worauf die Regierungsparteien mit Handklatschen antworten. Allmählich wird es wieder ruhiger und Dr. Reichsminister kehrt seine Rede fort. Er erklärt, er hätte das Bedauern der Wirtsch. wegen der Abwechslung der Regierung wohl verstanden, denn es wäre Dankeschöpfung der Regierung gewesen, die merkwürdige Begründung für das völlige Vertrauensvotum anzuhören. Die Sozialdemokraten, so erklärt der Redner, können die jetzige Außenpolitik im wesentlichen billigen, wenn sie der Regierung auch in vielen anderen Fragen in scharfer Opposition gegenüberstehe. Vielen Deutschnationalen ist der Ausgang der Genfer Konferenz nur deshalb so unangenehm, weil er die Deutschnationalen Volkspartei die Möglichkeit genommen hat, in nächster Zeit wieder in die Regierung hineinzukommen. Es sei unerhört, was die Bayer. Staatsregierung gegen die Politik der Regierung geschrieben habe. Der Völkerbund sei kein Ideal, sondern nur eine Brücke, um über die Gefahren der nächsten Zeit hinwegzukommen.

Der Präsident teilt mit, daß die Regierungsparteien beantragen, über das völlige „Vertrauensvotum“ zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. von Titz (Dn.) wirft die Frage auf, ob die Politik des derzeitigen Reichsministeriums trotz des Genfer Zusammenbruchs in der beschlossenen Form weitergeführt werden dürfe. Es liege in der Verantwortung eine Entscheidung für die Zukunft des Deutschlands überhaupt. Deshalb müsse die dringende Bitte an alle Parteien gerichtet werden, einmal den inneren Parteistandpunkt zurückzustellen und das große Gesamtinteresse Deutschlands einmal setzen zu lassen. Dies in Locarno und Genf angewandten Methoden waren für Deutschland verhängnisvoll. Man mag die Dinge wenden, wie man will, es bleibt eine Niederlage unserer politischen Methode. Wir haben die Verantwortung für das Chaos in Genf übernommen und haben uns, wenn nicht juristisch, so doch aufs gefährlichste politisch gebunden. Rufen wir von diesem Weg nicht ganz unweidlich ab, so geraten wir in völlige Abhängigkeit von Frankreich und seinem Bündnis. Die Zurückziehung des Aufnahmewunsches ist umso notwendiger, als wir gar nicht überleben können, was alles auf der Welt bis zum September geschehen kann. Durch deutsches Abweichen vom dem illoyalen Spiel in Genf werden wir auch der Verwirklichung entgegenwirken können, die wir uns bei sonst wohlwollenden neutralen Staaten dadurch zugesprochen haben, daß wir uns unmissverständlich von Frankreich als Partner vor allem gegenüber Spanien und Brasilien haben gebrauchen lassen. Der erreichte politische Erfolg wird nicht erreicht durch Reichstagsreden. Es kommt darauf an, die Handlungsfreiheit in Wirtschaft wieder zu erlangen. Hierzu bedarf es eines politischen Aktes, welcher der amtlichen Politik des Reiches die verloren gegangene Bewegungsfreiheit wieder gibt. Reichspräsident und deutsches Volk müssen von der furchtbaren Verantwortung und der Bindung des Genfer Ergebnisses frei werden, um der Zukunft derer willen, die nach uns kommen.

Reichsminister Dr. Luther

heißt jetzt, daß der Gedanke, Deutschland habe nicht mehr die Freiheit des Handels bezüglich des Eintrittes in den Völkerbund erteilt ist. Deutschland hat die Freiheit! In dieser Freiheit ist nichts geändert worden durch das Communiqué. Es handelt sich um keine Rückwärtsversicherung, sondern darum, Locarno nach allen Möglichkeiten hin weiter zu entwickeln. Man mag, so erklärt der Kanzler, über die Wege und Methoden von Locarno verschiedener Meinung sein. Heute ist Locarno durch den

Beschluss der zuständigen deutschen Instanzen die Grundlage unserer Politik geworden. So sehr ich der Ansicht bin, daß wir von den Dingen, die Locarno bringen soll, noch vielerlei vermischen, so kann doch niemand behaupten, Locarno sei wirkungslos geworden. (Lebhaftes Hört Hört! bei den Deutschnationalen, lebhafter Beifall Sozialdemokraten.) Wir sehen amechst jetzt den Beschlüssen von Locarno Vorgänge im Reich, die sich ohne Locarno mit aller Bestimmtheit nicht vollziehen haben würden. Dieser Satz ist völlig unbestreitbar. (Beifall.) Der Reichsminister geht dann auf Vorgänge in Genf ein und erklärt: Das Communiqué ist in seinen Grundgedanken unserer deutschen Initiative entsprungen. (Lebhaftes Hört Hört! bei den Deutschnationalen, lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten.) Es ist selbstverständlich, daß wir jetzt den Plan des Eintrittes in den Völkerbund nicht fallen lassen können, wenn wir die Locarno-Politik fortsetzen wollen. Der Kanzler erklärt, er habe verschiedene Regierungen angehört, aber niemals eine bestimmte politische Richtung eingenommen. So sehr für ihn nur einen Gesichtspunkt: das Einhalten einer einlichen, vaterländischen Richtung. Die Opposition sei notwendig als technische Einrichtung, aber nicht, um eine Grenze durch das deutsche Volk zu ziehen. Gerade in dieser Stunde werde diese Grenze von neuem gezogen, durch das Vertrauensvotum derjenigen, mit denen er vertrauensvoll zusammengearbeitet habe. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Müller-Trank (Soz.) hält den Deutschnationalen vor, daß sie jetzt ihren „letzten Mann“, Titz, aufgebieten haben. Gerade er ermahnte, innere Parteikämpfe zu vermeiden, obwohl er sie selbst oft genug verurteilt habe.

Abg. Graf Westarp (Dn.) hält dem Kanzler vor, er sei im Irrtum, wenn er glaube, Herr von Titz billige Locarno. Das entspreche nicht den Tatsachen. Der Redner erinnert an das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der Deutschnationalen mit dem Kanzler. Dann sei der Kanzler aber andere Wege gegangen, so daß sich die Deutschnationalen von ihm trennen mußten. Sie seien aber weit davon entfernt, ihm etwa den vaterländischen Willen und die vaterländische Gesinnung abzuspüren.

Damit schließt die Aussprache. Einanfragen ist noch ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, wonach der Eintritt in den Völkerbund erst erfolgen soll, nachdem Deutschland ein länderübergreifendes Referendum über die Ratifizierung der Locarno-Verträge erhalten worden ist.

Darauf beginnen die Abstimmungen.

Der kommunistische Mißtrauensantrag wird gegen Deutschnationalen, Wirtsch. und Kommunisten abgelehnt. Über das deutschnationalen Mißtrauensvotum, das sich gegen Reichsminister und Außenminister richtet, wird namentlich abgestimmt. Dafür stimmen mit den Antragstellern die Wirtsch. und die Kommunisten. Die anderen Parteien stimmen dagegen. Das Mißtrauensvotum wird mit 239 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Zur Abstimmung schließt wird dann das „Vertrauensvotum“ der Wirtsch. Ein Antrag der Regierungsparteien fordert Heberung zur Tagesordnung über diesen völligen Antrag. Auch diese Abstimmung ist namentlich. Der Heberung zur Tagesordnung wird mit 264 gegen 139 Stimmen bei einer Enthaltung beschlossen. Zur Abstimmung gestellt wird dann der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung. Der Antrag wird mit 250 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Darauf wird der Billigungsantrag der Regierungsparteien in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Dafür stimmen mit den Antragstellern auch die Sozialdemokraten und der Bayerische Bauernbund. Die Wirtschaftspartei entzieht sich der Stimme. Die drei Anträge auf Zurückziehung des Aufnahmewunsches in den Völkerbund werden abgelehnt. Der völlige Antrag, die Zahlungen aus dem Dawos-Anschluß einzustellen, wird gegen die Antragsteller und die Kommunisten abgelehnt. Das Gehalt des Reichskanzlers wird dann gegen Wirtsch. und Kommunisten demittiert.

Der Kampf um das Steuerkompromiß

Berlin, 23. März. Der Steuerausfluß des Reichstages trat Dienstag in die Besprechung des neuen Kompromißvorschlages der Regierungsparteien ein. Abg. Dr. Herth (Soz.) lehnte die neuen Vorschläge ab. Auch der nächste Redner, der Abg. Freyer (Dnl.), erhob die stärksten Bedenken. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärte, daß für die Einbringung der Regierungsvorlage der Gesichtspunkt entscheidend war, wie man so schnell wie möglich aus der Wirtschaftskrise herauskommen könnte. Durch das Kompromiß werde das Ziel der Regierung, der Wirtschaft Erleichterungen zu bringen, keineswegs illusorisch gemacht, wenn es auch nicht in dem Sinne erreicht werden könne, wie es nach dem ursprünglichen Regierungsprogramm vorgesehen war. Von einer Demolierung des Regierungsprogramms könne man jedenfalls durchaus nicht sprechen. Der Änderungsantrag der Regierungsparteien sei eine Konsequenz der Anpassung des ursprünglichen Regierungsprogramms an die inzwischen tatsächlich eingetretenen Verhältnisse. Nach dem Kompromißprogramm der Regierungsparteien würde für 1926 der Steuerausfluß betragen bei der Umsatzsteuer 276 Millionen, Einkommensteuer 92 Millionen, Biersteuer 45 Millionen, Weinsteuer 50 Millionen, bei der Vermögenssteuer (Schätzungswerte 35—40 Millionen, zusammen 498—503 Millionen. Für 1927 wäre der Ausfall an Umsatzsteuer 302 Millionen, Einkommensteuer 100 Millionen, Weinsteuer 50 Millionen, Vermögenssteuer 35—40 Millionen, zusammen 487—492 Millionen. So ergebe das Kompromiß dem ursprünglichen Regierungsprogramm gegenüber für 1926 einen gewissen Spielraum, der nötig wäre, um die Unterstützung der ausgebeuteten Erwerbslosen durchzuführen zu können. Sollte das infolge einer Besserung der Wirtschaftslage nicht nötig werden, so würde die Möglichkeit zu anderen Steuerentlastungen gegeben sein. Für die Regierung ist es selbstverständlich, daß das Steuerermäßigungsprogramm ein einheitliches Ganzes ist. Es könne nicht ein einzelnes Stück herausgebrochen und dadurch die ganze Tendenz der Regierung sabotiert werden. Man könne natürlich nicht sagen, daß die Senkung der Umsatzsteuer zu einem bestimmten Termin ganz bestimmt wirtschaftliche Wirkungen haben wird. Das gilt aber ebenso für die Senkung auf 0.6 wie auf 0.75 Prozent.



Die Aussprache über Genf im englischen Unterhaus.

London, 23. März. Die Tribünen waren dicht besetzt. Von Diplomaten waren anwesend außer Graf Bernstorff von der deutschen Botschaft, der portugiesische Botschafter und die Gesandten Oesterreichs und der Tschechoslowakei. Chamberlain wurde beim Betreten des Hauses von den Regierungsanhängern laut begrüßt. Lloyd George leitete die Debatte ein.

London, 23. März. Lloyd George sagte: Zweierlei werde kritisiert: Erstens, daß die Vorkonferenzen für den Fehlschlag in Genf verantwortlich seien, zweitens, daß es ein Fehlschlag sei, der das Werk des Friedens in solchem Maße schädige, daß selbst viele von Chamberlains besten Freunden über die Wirkung verzweifelt seien. Der Bericht über die gestrige Debatte im amerikanischen Senat sei sehr unerfreulich. Es könne jetzt kein Zweifel darüber bestehen, daß die jüngsten Ereignisse die Vereinigten Staaten in einem Maße abgestoßen und abgelehrt hätten, wie selten einmal seit langer Zeit. Schweden, das in Genf mutig den richtigen Weg eingeschlagen habe, habe zweifellos auch die öffentliche Meinung Großbritanniens vertreten. Unden sei als eigenständiger und unverbesserlicher Mensch behandelt worden, obwohl er mehr getan habe, als irgendein anderer, um den Völkerbund durch sein Eintreten und durch sein Opfer zu retten.

Chamberlain, der nach Lloyd George das Wort ergriff, warf diesem unter dem Beifall der Regierungsanhänger vor, daß er schon vor seiner Ankunft in Genf an die amerikanische Presse seine Beurteilung der Tätigkeit Chamberlains und seinen Argwohn gegen die Ehrenhaftigkeit Chamberlains telegraphiert habe. Chamberlain dementierte von neuem kategorisch, daß bei seiner Unterredung mit Briand bei seiner Rückkehr aus Italien irgendeine Verpflichtung zwischen Briand und ihm bezüglich der politischen Aussprache oder in irgendeiner anderen Richtung eingegangen wurde. Er habe weder Briand veranlaßt, noch ermutigt, einem polnischen Anspruch Nachdruck zu verleihen.

Chamberlain erklärte weiter, sich mit dem Vorwurf der Inkonsequenz gegenüber Deutschland befassend, es sei seltsam, daß dieser Vorwurf von einem Engländer erhoben werde und nicht von einem Deutschen erhoben worden sei. (Beifall auf der Regierungseite.) Zu der Stimmung in Amerika habe Lloyd George seinen Anteil durch seine Artikel beigetragen, in denen er insinuiert habe, was er heute nicht im Hause zu sagen wage. Deshalb führe Lloyd George nicht Stresemann an, dem er, Chamberlain, überlassen möchte, zwischen ihm und Lloyd George zu richten, ob er zu irgendeiner Zeit in irgendeiner Weise mit irgendeinem Mangel an Offenheit oder Loyalität gegenüber den Deutschen gehandelt habe. Chamberlain fuhr fort: Kein Land hat, bevor dies in Genf vorgelesen wurde, mit Ausnahme Brasiliens und Deutschlands davon gewußt, daß Brasilien allein von allen Mächten auf die deutsche Anfrage vom September 1924 eine Antwort erteilt hatte, in der es ablehnte, sich zu verpflichten, Deutschlands Wahl für einen ständigen Sitz im Völkerbundrat im Voraus zu unterstützen und in der es erklärte, dies sei eine Frage, die der Völkerbund selbst erörtern müsse. Chamberlain fragte, ob nicht diese Antwort Deutschland hätte veranlassen müssen, auf der Hut zu sein. Im weiteren Verlaufe seiner Rede brachte Chamberlain zum Ausdruck, daß er zurücktreten würde, wenn die heutige Abstimmung ablehnend ausfalle. Die Instruktionen, mit denen er nach Genf gegangen sei, seien gewesen, daß die britische Politik unter dem Vorbehalt, daß er nach seinem Ermessen entsprechend der Entwicklung der Lage bestmögliche Vereinbarungen treffen könne, sich auf folgende Prinzipien gründen solle: 1. Daß keine Änderung im Völkerbundrat vorgenommen werden solle, welche die Wirkung haben wür-

de, den Eintritt Deutschlands zu verhindern oder zu verzögern; 2. Daß es am besten sein würde, wenn es als Mitglied des Völkerbunds die volle Verantwortlichkeit für irgendwelche weitere Veränderung im Rat außer seiner eigenen Zulassung haben würde; 3. Daß die Regel, wonach nur Großmächte ständige Mitglieder sein sollten, im Prinzip aufrechterhalten werden sollte; 4. Daß Spanien in einer Sonderstellung sei und eine Ausnahmebehandlung beanspruchen könne; 5. Daß weder Polen noch Brasilien gegenwärtig ständige Sitze haben sollten, daß aber Polen sobald wie möglich ein nichtständiger Sitz gegeben werden sollte. Als er Genf erreicht habe, sei er sofort dazu übergegangen, entsprechend zu handeln. Weiter erklärte Chamberlain, kein Druck irgendwelcher Art sei auf Schweden ausgeübt worden, damit es so handle, wie es gehandelt habe. Die privaten Besprechungen und das Verfahren in Genf im allgemeinen seien die einzigen Methoden gewesen, bei denen die Würde und die Gefühle Deutschlands in angemessener Weise hätten berücksichtigt werden können. Eine Öffentlichkeit der Erörterungen während der ganzen Konferenz hätte Deutschland in eine unmögliche Stellung gebracht.

Chamberlain sprach etwas über eine Stunde. Nach ihm ergriff Mac Donald das Wort. Er erklärte, wenn Chamberlain sich einbilde, daß der Namen und der Einfluß Großbritanniens höher oder ebenso hoch sei wie zu irgendeiner Zeit seit dem Kriege, sei das mildeste, was er dazu sagen könne, daß Chamberlain nicht eine Zeitung lese und nicht die Ansichten der auswärtigen Länder kenne. Chamberlains Haltung habe zu dem jämmerlichsten Mißerfolg geführt, dem die britische Diplomatie gegenüberzutreten hatte. England habe sich mit einer Diplomatie eingelassen, die dem Völkerbund selbst feindlich gesinnt sei und habe den Völkerbund in Verwirrung und Trauer zurückgelassen, während in Europa ein Juntasismus herrsche, wie man ihn seit dem Kriege nicht gekannt habe. England nehme eine viel niedrigere Stellung ein, soweit sein Einfluß in Betracht komme.

Der Konservative Lord Hugh Cecil, der nach Mac Donald sprach, warf diesem vor, daß er seine Rede vorbereitet habe, bevor er Chamberlains Äußerungen gehört habe. Er habe aber nichts von dem gesagt, was in Genf geschehen sei und was vom Standpunkt der Aufrechterhaltung des Friedens aus schädlich sei. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hätten freundschaftlicher geworden zu sein. Was in Genf geschehen sei, zeige kein Zurückweichen von dem Gedanken der Einheit unter den Nationen. Und der Wunsch der Nationen, Mitglied des Völkerbunds zu werden, sei die höchste Anerkennung seiner Bedeutung.

Der Liberale Sir John Simon erklärte, man ateiße nicht Chamberlains Ehre an, sondern kritisiere sein Urteil. Die Tragödie von Genf sei nicht darauf zurückzuführen, was dort geschehen sei, sondern darauf, was in der Zeit zwischen Vercano und Genf geschah. Es sei unmöglich zu glauben, daß in Vercano beabsichtigt gewesen sei, irgendeine weitere Vermehrung des Völkerbunds außer durch Deutschland einzutreten zu lassen. Simon fragte, ob im Dezember oder zu irgend einer anderen Zeit zwischen Vercano und Genf in Paris oder anderswo Chamberlain Briand, wenn auch noch so informell den Eindruck übermitteln habe, er stehe persönlich dem Gedanken nicht unglücklich gegenüber, daß Polen oder andere Länder weitere Ratsmitglieder würden.

Der Arbeiterführer Woodcock erklärte, Chamberlain habe die Vertretung der Ansicht Englands Schweden übergeben. Statt Führer des Völkerbunds zu sein, sei England der Handlanger eines anderen Landes geworden.

Das Schlusswort Baldwins im Unterhaus London, 24. März. Premierminister Baldwin, der die gestrige Debatte im Unterhaus abschloß, erklärte, die neue Kommission zur Beratung der zukünftigen Zusammenfassung des Völkerbunds werde sich der neuen Lage frei von jeglicher Verpflichtung gegenüber befinden. Deutschland sei eingeladen worden, einen Sitz in der Kommission unter den gleichen Bedingungen und mit den gleichen Rechten der Aussprache und der Abstimmung einzunehmen. Er hoffe, daß Deutschland die Einladung annehmen werde.

Der Antrag Lloyd Georges gegen Chamberlain abgelehnt London, 24. März. Das Unterhaus hat die Entschließung Lloyd Georges, in der Chamberlains Vorgehen in Genf kritisiert wird, mit 325 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Neues vom Tage

Oesterreichische Sitzung für Hadenburg

Wien, 23. März. Der Bundeskanzler Dr. Kamel wird bei seinem Besuch in Berlin dem Reichspräsidenten das große goldene Ehrenzeichen der Republik mit Band und Stern überreichen, eine Auszeichnung, die nur für Souveräne bestimmt ist und bisher noch nicht verliehen worden ist.

Das Volksbegehren

Berlin, 23. März. Nach den bisher vorliegenden vorläufigen amtlichen Ergebnissen aus 17 Wahlkreisen haben nach einer Zusammenstellung der „Kölnischen Zeitung“ 7.300 000 Personen ihre Stimme für das Volksbegehren abgegeben. Das „Berliner Tageblatt“ schätzt nach den vorliegenden Ergebnissen die Gesamtzahl der Einzeichnungen auf 11 bis 13,5 Millionen.

Genf in der belgischen Kammer

Brüssel, 23. März. Der Auswärtige Ausschuss der Kammer stimmte einstimmig der Politik zu, die in Genf von Belgien verfolgt wurde, nachdem Vanderveelde alle Fragen erörtert hatte, die sich für die nächste Tagung im September ergeben.

Das badische Lehrerbildungsgesetz in erster Lesung angenommen

Karlsruhe, 23. März. Der badische Landtag hat nach lebhaften Auseinandersetzungen das von der Regierung vorgeschlagene Lehrerbildungsgesetz, das allgemein das Abiturium mit Vorkursen und darnach Fachbildung in der Lehrerbildungsanstalt vorseht, mit 41 gegen 25 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dafür stimmten das Zentrum und die Sozialdemokraten. Alle Abänderungsanträge der Opposition wurden abgelehnt. Die zweite Lesung findet am Freitag kommenden Woche statt.

Die Niederlage Fongs bei Tientsin

Paris, 23. März. Ueber die Niederlage der Armee des Generals Fongquiang wird dem „New York Herald“ aus Tientsin gemeldet, daß amerikanische Patrouillen eingedrungen müßten, um dem Wüthen der aufgelösten Truppen des Generals Fong Einhalt zu tun. Die amerikanischen und die englischen Truppen haben die fremden Quartiere gegen heftige Eindringen chinesischer Missethäter abgeperrt. Nach weiteren Meldungen aus Peking haben die Truppen des Marschalls Fong 39 Eisenbahngänge besetzt, so daß der ostchinesische Bahnverkehr zwischen Peking und Tientsin unmöglich gemacht worden ist. Ein Teil der Truppen in Peking ist geflüchtet und hat in den fremden Quartieren Aufnahme gefunden. Die Marschälle Tchangtschün, Tschingtsün und Wapoufu rüden konzentrisch auf Peking vor.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

9. Fortsetzung.

„Rein, Kind, ganz gewiß nicht. Man hat einmal gesagt: „Es gibt Frauen, die, wo man bei ihnen auch nachsucht, kein Inneres haben, sondern reine Masken sind. Der Mann ist zu beklagen, der sich mit solchen, fast gespenstischen, notwendig unbefriedigenden Wesen einläßt. Aber gerade sie vermögen das Verlangen des Mannes auf das Höchste zu erregen: er sucht nach ihrer Seele — und sucht immerfort!“

Sie hatte das Haupt tief geneigt und in ihren Augen standen Tränen. „Der arme Ernst“, sagte sie leise — „wenn das wirklich so ist.“

Da blieb er stehen vor ihr. Und hob mit seiner Hand ihr Kinn empor und sah ihr in die Augen.

„Meine Lies, laß doch die anderen alle heute! Von jetzt ab sind wir beide nur noch allein auf der Welt.“

Er legte den Arm um sie und sie gingen zusammen durch die blühende Allee, immer weiter, durch den ganzen Garten, bis hinaus an die alte Steinbank, wo die Buchen im ersten Grün tauchten und das Meer lang.

Und er sprach ihr von der Zukunft, von seinem Beruf, — ihrem Heim, von der großen neuen Welt, die sich aufbot für sie mit dem morgigen Tage.

Sie sah wie im Traume, ihr Haupt an seiner Schulter. Und konnte nur immerwährend das eine denken: „Er ist mein. — mein, für Zeit und Ewigkeit! Gott, es ist zu viel — zu viel des Glücks.“

Zu ihren Füßen aber rauschte das Meer — schwer, rollend, einträchtig. Kleine, weiße Möven tauchten spielend in die glitzernde Flut.

Morgen aber war Hochzeit.

Kapitel 4.

An ihrem kleinen, herrlichen Schreibtisch im blauen Bouboir saß Lies Rainer und schrieb. Sie schrieb aber einen Brief nach Hause an Ellen.

Liebes Schwesterchen!

„Nun ist der Umzug von Jena hierher glücklich überstanden und wir haben uns schon wieder ganz wohl eingerichtet. Königsberg ist doch schließlich gar nicht so häßlich, wie ich zuerst fürchtete. Und da Ernst glücklich ist durch seine Berufung hierher, so bin ich es natürlich auch. Im Grunde ist es ja auch so gleichgültig, wo man wohnt, wenn man sich nur lieb hat. Alles andere ist doch nur Nebensache. Ach Ellen, es ist mir oft wie ein Traum, daß wir nun schon zwei Jahre verheiratet sind, immer noch ist mir so, als wäre ich Braut. Von der Profa der Ehe, von der Mutter und Großmutter immer reden, kann ich wirklich nichts merken. Der seligste Moment am Tage ist, wenn Ernst nach Hause kommt. Ich habe ihn wenig das ist wahr, da er viel auf der Universität ist und zu Hause große Arbeiten hat. Aber dafür ist er ja ein Mann, das ist halt sein Beruf. Und er ist mit Feuer und Flamme dabei. Da darf ich nicht klagen. Gisela hat ihren Ernst noch weniger. Der wird ja als Arzt auch nichts fortgerufen und hat eigentlich nie Ruhe. Wir sehen die Verwandten selten, obgleich man doch in derselben Stadt ist. Unsere Wohnung ist einfach wohnig. Klein, aber unendlich traut und gemüthlich. Und mit dem Blick auf den Schloßteich und grüne Bäume.“

Bitte, liebe, liebe, kleine Ellen, besuche mich doch recht bald einmal. Du mußt doch wissen, wie Deine Lies sehr von mir. Wir haben große Wünsche, da gibst du viel zu tun. Also auf baldiges Wiedersehen! Deine Lies. Lies hatte kaum ihren Brief beendet, als es draußen klingelte und das Mädchen Frau Dr. Rainer meldete. Da kam auch schon Gisela im glatten, weißen Reinenkostüm und großem, schwarzem Hut über die Schwelle geglitten.

„Nun, kleine Schwägerin, man muß doch auch einmal sehen, wie es dir geht. Wie schön läßt es hier bei euch ist. Es ist bodenlos heiß und staubig auf den Straßen. Zeit, daß man in die Berge geht.“

Lies führte die Schwägerin durch Ernsts Arbeitszimmer auf den kleinen, schattigen Balkon. Als sie an Ernsts Schreibtisch vorbeikam, blieb Gisela stehen. Da hing ein prachtvoller Stuhl Friedrichs des Großen mit

seinem Wort: Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber daß ich meine Pflicht tue.“

Gisela schüttelte den Kopf.

„Was die Männer auch immer mit ihrer Pflicht haben, Dir ist lächerlich. Ernst ist auch mehr mit seiner Frau verheiratet als mit mir.“

Lies lächelte.

„Der Beruf ist einem Mann nur doch einmal die Hauptsache. Und das muß es ja auch sein. Männer ohne Arbeit haben immer etwas, — wie soll ich sagen —, soß Berächtliches für mich.“

Sie saßen sich in den großen Korbfesseln gegenüber. Vom Schloßteich wehte ein kühler Lustzug über den Balkon.

Gisela machte eine wegwerfende Handbewegung. In ihren verschleierte Augen stand kalter Spott.

„Für mich hat jeder Mann etwas Heißes, sei es nun mit oder ohne Arbeit.“

Lies sah erschrocken von ihrer Näherkeit auf. —

„Das sagst du, Gisela? Eine verheiratete Frau?“

„Gerade darum, kleine Lies. Man kennt sich eben so genau. Hält seine Schwächen und Fehler nicht mehr so geheim vor einander.“

„Ja, aber die Liebe überbrückt doch das alles.“

Lies sagte es so einfach und selbstverständlich, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen.

Gise: „zude die Köpfe. Kaum merklich.“

„Die Liebe? Du Rärrchen! Es scheint wirklich, du glaubst, immer noch an diese krankhafte Illusion.“

Jetzt sah Lies empört auf.

„Aber Gisela, ich begreife nicht, warum hast du denn überhaupt geheiratet?“

Gisela lehnte sich weit zurück und verschränkte die Arme hinter ihrem schönen Kopf.

„Ja, sieh mal Kind, das frage ich mich auch oft. Wie leicht hat es ein Moment in meinem Leben gegeben, wo dieses wunderbare Fluidum, was manche Liebe nennen, auch mich gepackt hielt. Weißt du, Liebe, das ist ja Unsin. Wir sind eiektisch, weiter nichts. Das eine Geschlecht positiv, das andere negativ, — das zieht sich nun an.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 24. März 1926.

Der Markt. Der gestrige Altensteiger Markt stand im Zeichen des Geldmangels. Dieser beeinflusste nicht nur den Vieh- und Schweinemarkt, sondern auch den Verkehr in den Läden und den Absatz an den Marktbuden, die besonders über den geringen Umsatz klagten.

Erholungsfürsorge für Kriegerverwundene und Kinder Kriegesbeschädigter. Wie uns der Reichsbund der Kriegesbeschädigten usw. mitteilt, wird wie in den vergangenen Jahren die Hauptfürsorgestelle auch dieses Jahr wieder Soldat- und Erholungskuren für Kriegerverwundene und Kinder Kriegesbeschädigter durchführen. Es sind zu diesem Zweck Plätze in verschiedenen Heimen und Solbädern Württembergs, aber auch in der Schweiz und an der Nord- und Ostsee belegt worden. Berücksichtigt werden nur wirklich erholungsbedürftige, schwächliche und fränkliche Kinder, ferner wird ein kleiner Beitrag hierzu verlangt. Anmeldungen sind bis spätestens 31. März an die Bezirksfürsorgestelle zu richten.

Schietingen, O.H. Nagold. Das zweijährige Söhnchen des Traubenwirts Gutekunst fiel beim Gemeindefesthaus in die Steinach. Nachdem es 50-60 Meter weit fortgeschwemmt war, wurde es von zwei beherzten Männern, die es beobachteten, in bereits bewußtlosem Zustand wieder herausgezogen und so vom Tode errettet.

Vom Calwer Bezirk, 23. März. Im Bezirk Calw haben sich von 17 451 Stimmberechtigten 3846 für das Volksbegehren eingetragen, also 22 Prozent der Stimmberechtigten.

Vom Murgtal, 23. März. Das Schmerzenskind des Murgtals, die Murgtalbahn, will im Bau absolut nicht vorwärts kommen. Von zuständiger Seite wird auf erneute Bemühungen um die Fertigstellung der Bahn mitgeteilt, daß die Fertigstellung der noch auszubauenden Strecke 3,1 Millionen Mark beanspruche, ein Betrag, der, soweit er nicht aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge flüssig gemacht wird, anderwärts beschafft werden müsse (vom Reich, Länder und Gemeinden). Die Reichsbahn-Direktion vermahnt sich gegen den Vorwurf, daß sie den Bau verzögere, sondern daß es lediglich um Geld für den Ausbau fehle und es sei Sache der an der Murgtalbahn interessierten Kreise den Ausbau der Bahn zu finanzieren.

Heilbronn, 23. März. (Tödlicher Unglücksfall.) Die 54 J. alte Alttraubenwirtstochter Marie Bischoff kam am vergangenen Freitag durch einen Unglücksfall ums Leben. Mit einem Aufzug, der von der Küche in das Untergeschoss führt, sollte ein Futterkübel in die Stallung befördert werden. An dem Aufzug war etwas nicht in Ordnung und beim Versuch, den Futterkübel festzuhalten, wurde die Frau mit hinabgerissen, stürzte auf den Kopf, wodurch ihr die Hirnhäute eingedrückt wurden und starb am folgenden Tag.

Kottenburg, 23. März. Mit Stadtbaumeister a. D. R. J o h n e r, der dieser Tage in Stuttgart starb, verchied ein Mann, der große Anhänglichkeit an seine Kottenburger Vaterstadt zeigte. Seine erste Anstellung erfolgte in Heilbronn, wo unter seiner Leitung das Stadtbad erstellt wurde; nachher trat er eine Stelle beim staatlichen Bauamt in Calw an, wo von ihm ein Schulhausneubau durchgeführt wurde. 1895 wurde er Stadtbaumeister in Waldsee, 1904 folgte seine Berufung nach Kottenburg ebenfalls als Stadtbaumeister. In die Zeit seines Hierseins fällt die Durchführung der Pläne für die Turnhalle und den Schlachthausneubau. Dann nahm er in Stuttgart einen sich einen Unfall zu, der einen bössartigen Verlauf nahm. Posten an bei Baurat Manz. Auf einer Baustelle zog er

Heilbronn. Hier ist nach kurzem Leiden im Alter von 61 Jahren Reichsbahnoberrat Hindennach, Vorstand der Betriebsinspektion Heilbronn, gestorben. Von 1905 bis 1914 Vorstand der Betriebsinspektion Tübingen, kam er zur Hauptmagazinverwaltung Eslingen und von da nach Heilbronn. Alle, die mit ihm zu tun hatten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren. (Reichsbahnoberrat Hindennach ist gebürtig von Altensteig und wird heute Mittwoch in Eslingen eingäschert.)

Stuttgart, 24. März. (Eine Versammlung der Bauarbeiter der G. d. B.) Die von den Bauarbeitern Groß-Stuttgarts nach der Lieberhalle einberufene und sehr zahlreich besuchte Versammlung am 20. März nahm folgende Entschliessung einstimmig an: „Die heute in der Lieberhalle von den Bauarbeitern Groß-Stuttgarts einberufene Versammlung der Bauarbeiter der Gd.B. weist erneut die in letzter Zeit von einer ganzen Reihe von privaten Interessenten erfolgten Angriffe gegen das gemeinnützige Werk der Gd.B., das von uns selbst getragen wird, energisch zurück und bekennt dem Vorstand, sowie dem gesamten Aufsichtsrat der Gd.B. ihr volles Vertrauen. Die versammelten Bauarbeiter sind der Auffassung, daß das heutige Wohnungselend durch wohlgemeinte und zweckmäßige Maßnahmen der Regierung und Gemeinden nicht allein beseitigt werden kann. Eine wirksame Selbsthilfe, die alle an der Wohnungsfrage beteiligten Bevölkerungsschichten umfaßt, muß deshalb die Unterstützung durch die maßgebenden Behörden finden. Die Versammlung spricht ihr Mißfallen darüber aus, daß amtliches Material in einer schwebenden Angelegenheit in private Hände gelangen konnte. Die Versammelten richten an die Herren Abgeordneten des Württ. Landtages die ebenso dringende wie höfliche Bitte, sie möchten dem Wert der Gemeinschaft der Freunde fördernd und unterstützend zur Seite stehen und dafür Sorge tragen, daß auch die Behörden sich unbedingter Eingriffe enthalten, die nur dazu beitragen, Mißtrauen und Schäden für die Bauarbeiter hervorzurufen.“ Ferner wurde wie in allen übrigen Städten des Landes eine Ortsgruppe Stuttgart der Bauarbeiter der Gd.B. gegründet, zu deren Vorsitzenden Herr Wilhelm Hartmann einstimmig gewählt wurde.

Mieterprotest. In einer großen Mieterversammlung ging Oberbürgermeister Krauß auf die verhängnisvollen Folgen der württ. Regierung auf Herausnahme der gewerblichen Räume von über 1000 Mark Miete aus dem Mieterschutz ein. Ungeheure Mietssteigerungen bis zum Doppelten und Dreifachen der bisherigen Höhe seien die Folge. Nur ein kleiner Teil dieser Mieter würden die neuen Lasten tragen können. Zahllose Existenzen würden vernichtet. Verfehlt sei auch die Freigabe von Wohnungen mit über 2000 M. Mietbezugsmiete.

Wagen bei Stuttgart, 23. März. (Schwerer Unfall.) Abends wollte ein hier bedienstetes Mädchen bei der Ladefabrik in der Ulmerstraße von der Straßenbahn abspringen. Es kam zu Fall und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Die Verunglückte wurde ins Karl-Liebig-Krankenhaus verbracht. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Zuffenhausen, 23. März. (Selbstmord.) Ein 36 Jahre alter verheirateter Privatsekretär verübte in seiner Wohnung Selbstmord.

Gmünd, 23. März. (Rascher Tod.) Der verheiratete Schneidermeister Josef Scheiber wurde auf der Regelbahn zum Schießen seiner Freunde von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot.

Wegingen, 23. März. (Rechenleistung.) Der im 65. Lebensjahre stehende Tischfabrikant Rudolph Büchler wurde bei der Raschensfabrik Haas & Reubel als Beisitzer aus der Ernte gelandet und gestorben.

Staudenren, 23. März. (Hande im Schaffers.) Zwei mörderische Hunde drangen am Samstag in den Hof des Schäfers Bach hier ein und richteten eine böse Verwüstung unter den Schafen an. Zwei Stück wurden zerrissen, acht Stück angegriffen, ein Stück mußte gleich geschlachtet werden und sechs Schafe sind verstreut und bis heute noch nicht aufgefunden worden. Der Schaden, der Bach durch das Eindringen der Hunde entstanden ist, beläuft sich auf 400-500 Mark.

Herb a. N., 23. März. (Kandidatenvorstellung zur Stadtvorstandswahl.) Sonntag haben sich der Einwohnerwahl 4 Bewerber um die Stadtvorstandsstelle vorgestellt und zwar Obersekretär Raach-Stuttgart, Obersekretär Hermann-Rotweil, Verwalter Riede-Herb und Rathschreiber Schneider-Wasseralfingen. Die Wahl findet nächsten Sonntag statt.

Rotweil, 23. März. (Ueberfahren.) Am Samstag früh der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Adolf Koch, der auf einem Fahrrad der Schrambergerstraße fuhr, mit einem von dort kommenden Plegelauto von Schwemningen zusammen. Koch wurde von einem Rad des Wagens erfasst und auf die Straße geschleudert. Hierbei erlitt er sehr schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht.

Heilbronn, 23. März. (Totgefahren.) Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Straße Heilbronn-Hein ein tragischer Unglücksfall. In einem fahrenden Besenwagenwagen sprang ein Hund, sodaß das Auto aus der Fahrbahn geschleudert wurde und sich zweimal überschlagend die Böschung hinunterstürzte. Hierbei wurde die auf dem Gehweg laufende Lina Althert aus Heilbronn mitgerissen und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus gestorben ist. Die Besenwagene sollte am Sonntag konfirmiert werden.

Beuron, 22. März. (Brand.) Im nahen Beibertingen mußte in der Nacht Joseph Frei seine schöne Kuh schlachten. Bei dieser Gelegenheit mußte er in seinem nebenstehenden Deckenwohngebäude Stroh holen. Auf dem Heuboden ruftete er aus, fiel mit der Sturmlaterne in die Scheune, wobei die Laterne in Stücke ging und das Stroh sich entzündete. Das Feuer griff so rasch um sich, daß das Haus nicht mehr gerettet werden konnte.

Dem württ. Landtag

Stuttgart, 23. März. Die Vollkammern des Landtages haben heute nachmittag um 4 Uhr begonnen. Man konnte der überfüllten Zuschauergalerie nach ansehen, daß ein joenannter großer Ton beauftragt. Die Gäste des Landtages kamen aber in keiner Weise auf ihre Kosten, denn die Voten des Volkes fürzten sich in der ersten Sitzung nicht in übermäßige Unkosten, sodaß der äußere Verlauf in ruhigem Gleichmaß abrollte. Zu Beginn des vor letzten Zeit verstorbenen Abg. Spöckle, dessen Gedächtnis die Abgeordneten durch Erbeben von den Sitzen erhob, ist an Stelle des Verstorbenen Dr. Böker vom Bund der Landwirte in den Landtag eingetreten. Dann folgte eine bunte Fülle von kleinen Anfragen, die mit der Tagesordnung begannen und dann durch alle möglichen Gebiete des wirtschaftlichen und sozialen Lebens führten, um da und dort auf Mißstände hinzuweisen oder die Regierung zu bestimmten Maßnahmen zu veranlassen. Da sich Diskussionen an diese Zweigepunkte nicht angeschlossen, verließ die erste Stunde sehr einfürmig.

Man kam dann zur Erledigung des kommunikativen Antrages auf sofortige Haftentlassung der Abg. Schmid und Bruns, bei dem unter Umständen Gegenüber möglich waren. Aber auch dieser Antrag wurde schmerzlos erledigt. Der Geschäftsordnungs-ausschuss hatte schon vor dem Zusammentritt des Plenums den Antrag vorbereitet und sein Berichterstatter Abg. Ulrich stellte den einstimmig gefassten Antrag an das Plenum, auf sofortige Haftentlassung der beiden Abgeordneten. Dieser Antrag wurde ohne Aussprache und besondere Abstimmung angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden dann noch eine große Anzahl von Anträgen verschiedener Ausschüsse, sowie einige Nachtragsforderungen zum Haushaltsplan 1925-26 erledigt und zwar durchweg ohne mündlichen Bericht und ohne Aussprache, sodaß auch diese Dinge sehr rasch vor sich gingen. Dabei ist beispielsweise der 5. Nachtrag zum Plan 1926, der den Staat ermächtigt, eine Anleihe von 20 Millionen zu 6,5 Prozent verzinslich und zu 95 auszuschlagen, von erheblicher Tragweite, zumal diese ganze Summe der Wohnungskreditanstalt überwiesen werden soll. Am Mittwoch sollen die drei Gesetze zur Ministerabgrenzung, Staatsvereinschaffung und zur Oberamtsaufhebung, zur Beratung kommen. Am Donnerstag findet die Generaldebatte zum Etat statt.

Unsere Zeitung bestellen!

Handel und Verkehr.

Altensteig, 24. März. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugewiesen: 48 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1100-1200 M.; 23 Stück Kühe, Stück 350-600 M.; 15 Kalbinnen, Stück 400-650 M.; 21 Stück Jungvieh, Stück 100-250 M. — Dem Schweinemarkt waren zugewiesen: 77 Stück Käufer Schweine, Preis pro Stück 50-90 M., 111 Stück Saugschweine, Preis pro Stück 35-40 M. — Der Handel war im allgemeinen sehr zurückhaltend. S.

Vörsheimer Schlachtleichmarkt vom 22. März. Aufgetrieben waren 275 Tiere und zwar: 12 Ochsen (unterlauf 1), 12 Kühe (27), 32 Rinder, 8 Färren, ein Kalb, 210 Schweine (21). Marktverlauf langsam. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 50-52, Ochsen und Rinder 2. 42-44, Kühe 25-35, Färren 42-50, Schweine 82-86.

Von der Württ. Sägewerksindustrie. Der Verein Württ. Holzinteressen, der die württembergische und hohenzollerische Sägewerksindustrie und den Holzhandel umfaßt, hielt in Stuttgart unter zahlreicher Beteiligung aus dem Vereinsgebiet und zahlreichen Vertretern benachbarter und wirtschaftsverbundener Gebiete seine achte Generalversammlung. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Karl Commerell, Höfen, ermittelte Engdillus Dr. Marquard Stuttgart, den Geschäftsbericht. Die ungünstige Lage und die Verwirrung, die in den Kreisen der Sägewerksindustrie eingetreten sei, habe sich unverständlicherweise in einem ziemlich starken Austritt der kleineren Sägewerke ausgemittelt. Dr. Marquard stellte ferner fest, daß die Lage der Industrie nach wie vor äußerst schwierig ist infolge der andauernden hohen Preise für das Rundholz und des ungünstigen Standes am Schnittwarenmarkt. Wenn von Waldbeherrschern immer wieder der Vorwurf erhoben werde, daß die Sägewerke durch Ringbildung einen Druck auf die Rundholzpreise auszuüben versuchen, so haben doch die tatsächlichen Marktergebnisse der letzten Monate gezeigt, daß eine derartige Ringbildung nicht nur nicht geblüht, sondern überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit sei. Die einzige Rettung liege in der Kalkulation bzw. in dem Angebot von Rundholzpreisen, die sich nach der Marktlage am Schnittwarenmarkt ergeben. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung an, in der namentlich ein Redner aus dem Rheinland vor jedem Optimismus über die Lage der rheinischen Industrie warnte. Später fand eine Versammlung des Arbeitgeberverbandes für das süddeutsche Sägewerke statt.

Herb a. N., 20. März. Die Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt a. M.-Berlin, teilt der Frankf. Ztg., wie wir derselben entnehmen, mit, daß ihr Commanditvertrag mit der Bankcommandite Siegmund Weil in Tübingen mit dem 31. Dezember 1925 abgelaufen und nicht mehr erneuert worden ist. Laut Handelsregister ist bei der Bankcommandite Siegmund Weil in Tübingen als Commanditist eingetragen worden, Georg Julius Weil, der Sohn des Firmeninhabers Siegmund Weil.

Konurse.

Wilhelm Ziegler, Kaufmann in Ludwigsburg, Strick- und Wolllwarenhandlung.

Geschäftsaussichten.

Jgnaz Kirchner, Personen- und Lastkraftwagenvermietung in Wildbad
Albert Wolf, Ziegelei in Uttenweiler
Karl Keunig, Kaufmann in Sonthelm und Friedrich Drouk, Elektromechaniker in Heilbronn, Inh. des Elektroinstallationsgeschäfts „Start- und Schwachstrom“
Emma Döster, Strickwarengeschäft in Heilbronn.

Letzte Nachrichten.

Ein blutiges Drama als Folge der Wohnungsnot
Berlin, 24. März. Gestern Abend kam es in Berlin in dem Hause Höchste Straße 23 zu Streitigkeiten zwischen 2 Mietsparteien, die gemeinsam die gleiche aus 2 Zimmern bestehende Wohnung bewohnen. Der eine Inhaber der Wohnung, der 63 Jahre alte Rentenempfänger Kehl, schoß im Verlauf der Auseinandersetzungen aus einem Revolver auf den anderen Wohnungsinhaber Dannenberg und dessen Sohn. Der letztere erhielt einen Schuß in das Herz, der ihn sofort tötete, während Dannenberg schwer verletzt wurde. Kehl, der behauptet in Notwehr gehandelt zu haben, wurde verhaftet.

Fehlbetrag in der italienischen Außenhandelsbilanz
Rom, 24. März. Die Ag. di Roma ist darüber beunruhigt, daß die Handelsbilanz in den zwei ersten Monaten d. J. für Italien mit einem Defizit von 1717 Millionen Lire abschließt, während der Fehlbetrag im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres nur 1408 Millionen Lire betragen habe. Das Blatt bemerkt dazu, man könne noch nicht sagen, welchen Einfluß der deutsche und österreichische Boykott auf dieses Defizit gehabt hätten, sicher sei jedoch, daß die italienische Ausfuhr überall auf Schwierigkeiten stöße, und daß Italien deshalb, um seine Handelsbilanz wieder auszugleichen, die ausländische Einfuhr so viel als möglich beschränken müsse.

Neuer Angriff der Druzen
Paris, 24. März. Wie Havas aus Beirut berichtet, haben die kuffändischen Katana angegriffen. Sie haben den Befehlshaber der Gendarmerie gefangen genommen und getötet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laul
Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei Altensteig.

Lebe vernünftig
trinke Katholers Malzkaffee!

Milchföhlgenossenschaft

Altensteig und Umgebung

Eingetr. Gen. m. b. H.

Bilanz für 31. Dezember 1925.

Aktiva	RM		Passiva	RM	
	Flg.	—		Flg.	—
Wert d. Maschinen u. Gerätschaft.	5300	—	Schuld an die Geldausgleichsstelle	1151	73
			Anlehen	3000	—
			Stückinje	129	88
Verbrauchsgegenstände	100	—	Sonstiges	1000	—
Summe Aktiva	5400	—	Summe Passiva	5281	61
ab „ Passiva	5281	61			
Reingewinn	118	39			

Mitgliederstand am Anfang des Geschäftsjahres 369.

„ Ende „ 369.

Die Haftsummen der Genossen betragen am Schlusse des Geschäftsjahres 36 900.

Altensteig, den 18. Januar 1926.

Der Vorstand!

Kalmbach, Kienle, Faigt.

Die Gemeinde Spielberg

verkauft am Samstag, 27. März, nachmittags 2 Uhr
einen 17 Zentner schweren



Schlacht-Farren

auf dem Rathaus.

Der Gemeinderat.

Hohenheimer Saathaber

„ Saatgerste

„ Saatweizen

empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Silber, Mühlb., Altensteig.

W. Forstamt Altensteig.

Reihholz- und Reifig-Verkauf.

Am Freitag, den 26. März 1926, nachmittags 3 Uhr in Altensteig, im grünen Baum aus einzelnen Abt. der Distr. Nonnenwald, Hafnerwald, Gesseltann und Schornhardt: 16 Rm Spälter 2 Rm Scheiter, 9 Rm Bräl., 84 Rm Anbr., 257 Rm Reifig auf Haufen, 425 Rm breitt. Reifig, 8 Los Schlagraum, 1 Los Stockholz im Voder.

Garantiert reiner

Bienen-

Blüten-Honig

das Pfund 1.95 Mk.,

bei 5 Pfund und mehr

1.90 Mk.

nur solange Vorrat

Konsum- u. Sparverein

Ragold und Umg.

e. G. m. b. H.

Kohrborf.



Verkauf

1 Herren- und

1 Damen-Fahrrad

(Toureräder) neu, sehr

preiswert.

Friedrich Sachmann,

Schmied.

Altensteig.

Jüngeres, williges

Mädchen

zur Beihilfe im Haushalt sucht

Heinrich Müller,

Flaschnerei.

Suche ein jüngeres, ehr-

liches

Mädchen

für Haus- u. Landwirtschaft.

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“
oder „Lachzeitung“, 1/2 J. gratis!

1/2 J. nur 50.-



Rahma buttergleich

Man kommt gut aus
auch in teureren Zeiten mit
„Rahma-buttergleich“

Altensteig.

Hochkeimfähige
Gemüse- u. Blumenfamen
in erprobten Sorten.

Stedbohnen,

Sebzwiebel,

Darnstoff, zur Düngung.

Diabolus- u. Dahlienknollen

blühende Benfces,

Johannisbeer-;

Stachelbeer-;

Rosen-

sträucher u. Bäumchen,

blühende Topfpflanzen

empfiehlt billigst

Heinrich Walz,

Karlstr.



Unvergesslich

ist mir der fast kaum glaubhafte
Inhalt des Buches:

Blumhardt's Geisterkampf in Möttingen

Preis Mk. 1.60

geblieben. Ich möchte es allen

Menschen in die Hand geben.

So urteilt ein Käufer.

Zu beziehen durch jede Buch-

handlung oder durch

Dienst am Volk, Verlag, Stuttgart,

(in Altensteig durch die W. Rieker'sche Buchh.)



5 - Tonnen - Lastwagen

45 PS, Dürkopp, generalrepariert

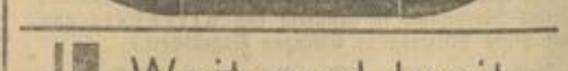
mit neuer Peitsche, neuem Führer-

haus und elektrischem Licht wird

ausnahmsweise billig abgegeben.

Benz & Hody, Automobile,

Ragold, Telefon Nr. 2.



Weit und breit

wird Ihre Anzeige gelesen,

wenn Sie dieselbe in der

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“ aufgeben.

Wollen Sie in weitem Um-

kreis Geschäfte machen, sei

es mit der Landwirtschaft,

mit dem Gewerbe, oder dem

sonstigen Bürgerstande, so

greifen Sie nur zu dieser

Zeitung, deren wirksamer

Anzeigenteil allgemein

anerkannt ist.

Was ist Emulsion!

Eines der hochwertigsten u. besten Nähr- u. Kräftigungsmittel für Jung und Alt, weil es viel Fett, Kalk und Vitamine enthält. Man sollte aber nicht nur Emulsion verlangen, sondern stets Dr. Söldan's „Kraft-Lebertran-Emulsion“. Der gute Geschmack macht sie erst wirksam. Erhältlich in der Drogerie Fr. Schlumberger, Altensteig.

